

Altes Handwerk, neue Chancen

Schuhmacherbetriebe stellen sich breiter auf – fußgerechte Zurichtung gehört zu den Anforderungen

Geschicklichkeit, eine gute Auge-Hand-Koordination, Sorgfalt, Kunden- und Serviceorientierung – wer als Schuhmacher Erfolg haben möchte, muss viel können und vielseitig sein. Das Handwerk des Schuhmachers ist eines der ältesten überhaupt. Den Beruf gab es bereits im Mittelalter. Damals dauerte die Ausbildung sieben Jahre, und am Ende der Lehre musste der Lehrling sein Können mit einem Meisterstück beweisen.

Bedauerlicher Trend

In der heutigen Zeit hat sich der Beruf gewandelt. Stand früher die Herstellung der Schuhe im Vordergrund, wird heute der Schwerpunkt vielerorts auf Dienstleistungen gelegt. „Heute stellen Schuhmacher Maßschuhe her, arbeiten hochwertige Konfektionsschuhe um und erneuern und reparieren die Schuhe“, sagt Peter Schulz, Geschäftsführer des Zentralverbandes des Deutschen Schuhmacher-Handwerks (ZDS) in

Stankt Augustin. Er beobachte einen weltweit bedauerlichen Trend zu Billigschuhen. „Solche Schuhe werden weggeworfen, wenn sie kaputt sind, denn meistens lohnt sich eine Reparatur nicht oder ist schlicht unmöglich“, sagt Schulz.

Ältere Menschen, ältere Füße

Leider lege jedoch nur ein Teil der Kunden besonderen Wert auf die Qualität und bevorzugt Maßschuhe. „Durch diese Entwicklung haben wir auch die Ausbildung an die neuen Herausforderungen angepasst. Gerade die Bearbeitung der Schuhe ist ein großes Feld und wächst weiter. Ein weiterer Markt entsteht durch den demografischen Wandel. Die Leute werden immer älter und immer mehr bekommen im Alter Probleme mit ihren Füßen“, weiß der Geschäftsführer. Zu den modernen Anforderungen an den Beruf gehört die fußgerechte „Zurichtung“. „Hochwertige Konfektionsschuhe werden vom Schuhmacher angepasst. Es werden



Maßanfertigungen und fußgerechte Anpassungen sind wichtige Aufgaben im Schuhmacherhandwerk. FOTO: ZDS

zum Beispiel Erhöhungen, Weitungen sowie Einlagen angefertigt“, berichtet Schulz.

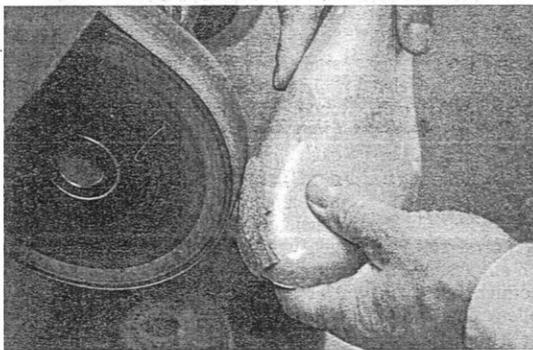
Daneben arbeiten Schuhmacher Fußstützen und -bettungen in Konfektions- und Maßschuhe ein. „Auch die Meisterprüfungsverordnung wurde verändert, denn heute betreibt ein Schuhmachermeister ein Dienstleistungsunternehmen und muss sich vermehrt mit Diversifikation und Marketing auskennen“, sagt Schulz. Eine regelmäßige Weiterbildung sei zudem notwendig.

Eine positive Entwicklung beschreibt er beim steigenden Frauenanteil im Beruf. „Heute beträgt die Zahl der weiblichen Azubis im Schuhmacherhandwerk etwa ein Drittel, Tendenz steigend. Sie haben

eine besondere Affinität zu Schuhen und sind kreativ. Das zeigt sich bei den praktischen Leistungswettbewerben des Handwerks, bei denen regelmäßig Frauen Bundessieger werden“, sagt der ZDS-Geschäftsführer.

Neue Herausforderungen

Ein moderner Schuhmacherbetrieb sei vielseitig aufgestellt, lege Wert auf die Serviceleistung der Mitarbeiter und die Qualität der Arbeit. Viele Betriebe hätten verschiedene Module im Sortiment wie Maßschuhe, Zurichtung, Reparatur, hochwertige Pflegemittel, Einlegesohlen, Schlüsseldienst, Gürtel, Kleinlederartikel oder beispielsweise auch den Handel mit Qualitätsschuhen. *veh*



Verändern sich im Laufe der Jahre die Füße, müssen die Schuhe angepasst werden. FOTO: ZDS

Oft ist Skonto möglich

Bezahlt der Bauherr seine Rechnung frühzeitig, kann er vom Bauunternehmen Skonto erhalten. Er muss dabei weniger bezahlen, wenn er innerhalb einer vereinbarten Skonto-Frist die Rechnung begleicht, statt zu warten, bis die Zahlung eigentlich fällig wird. Bis zu fünf Prozent Skonto räumen Handwerksfirmen in der Regel ein – aber immer nur nach Vereinbarung, erklärt der Verband Privater Bauherren in Berlin.

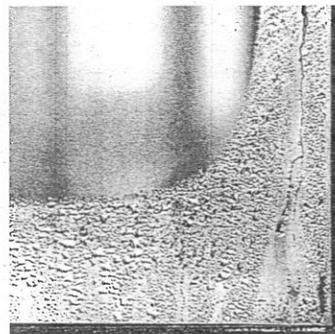
Er rät Bauherren, sich bei den Handwerkern ausdrücklich danach zu erkundigen. Dann sollte auch genau festgelegt werden, wie hoch der Rabatt ist, bei welchen Zahlungen Skonto möglich ist und innerhalb welcher Fristen man bezahlen muss. Wichtig ist: Entscheidend für Skonto ist nicht der Zeitpunkt der Zahlung, sondern der Zahlungeingang auf dem Konto der Firma, wenn nichts anderes vereinbart ist. *tmn*

Schluss mit beschlagenen Fenstern

Fensterheizung verhindert Kondenswasser und Schimmel

Kaum sinken die Temperaturen, sind sie wieder da: feine Wassertropfen an den Fenstern. Beschlagene Scheiben im Haus sind keineswegs nur ein optisches Ärgernis, die Feuchtigkeits-Ansammlung kann zugleich die Bildung von Schimmel fördern. Große Temperaturunterschiede zwischen Innen und Außen verursachen das Kondenswasser – und selbst regelmäßiges Lüften und heizen beseitigen das Problem meist nicht. „Unternehmen man nichts, kann die Feuchtigkeit die Lebensdauer der Fenster beeinträchtigen oder, wenn das Wasser herabläuft, auch die Bausubstanz schädigen“, warnt Bauen-Wohnen-Experte Johannes Neisinger vom Verbraucherportal Ratgeberzentrale.de. Für klare Sicht und einen dauerhaften Schutz können Fensterheizungen sorgen.

Ein dünnes Heizelement, das optisch kaum wahrnehmbar ist, wird



Kondenswasser am Fenster muss nicht sein. FOTO: DJD/T-STRIPE

dazu um den Randbereich des Fensters geklebt. Mit Strom versorgt, erwärmen die Elemente den Fenster- rand, und zwar über den Taupunkt hinaus. Somit kann Kondenswasser

erst gar nicht entstehen. Das Österreichische Institut für Baubiologie und -ökologie (IBO) hat Fensterheizungen getestet und ihre Wirkung bestätigt: „Es bildet sich weder Kondenswasser noch Schimmel“, fasst Gutachter Felix Heisinger die Resultate zusammen. Ein weiterer positiver Effekt des Fensterheizsystems: Durch die Erwärmung im Glasrand strahlt die Wärme von der Glasfläche in den Raum und unterstützt somit ein behagliches Wohnklima.

Die Nachrüstung der Fensterheizung ist denkbar einfach: Sie benötigt lediglich den üblichen Haushaltsstrom aus der Steckdose. Das System stellt zudem eine bequeme und energiesparende Lösung dar: Die Steuerung erfolgt über ein Thermostat, so dass sich die Fensterheizung entsprechend der Scheiben-Temperatur automatisch ein- und ausschaltet. *djd*